

**Wo Steiner auch nach
100 Jahren noch zählt**



1924 begründete Rudolf Steiner die biodynamische Landwirtschaft, aus der Demeter hervorging. Sind seine Gedanken nach hundert Jahren noch relevant?

Ist die biodynamische Landwirtschaft noch zeitgemäss? Schliesslich fusst sie auf Vorträgen, die Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, bereits 1924 gehalten hatte. In den hundert Jahren dazwischen ist vieles passiert. Die Agrikultur hat einen enormen Technisierungsschub erlebt. Das reicht von den schwerst motorisierten Traktoren bis hinab zu den gentechnisch optimierten Sämchen. Aber auch die Stellung des Bauerntums in der Gesellschaft hat sich gewandelt. Als Steiner damals seinen «Landwirtschaftlichen Kurs» vortrug, zählte die Schweiz 4 Millionen Einwohner und 240 000 Bauernbetriebe (ein Hof auf 17 Einwohner). Heute haben wir bei 8,5 Millionen Einwohnern noch 48 350 Betriebe (ein Hof auf 181 Einwohner). Die Hofdichte pro Kopf ist von 0,06 auf 0,006 erodiert. Und Demeter? 7000 zertifizierte Höfe in 63 Ländern von Australien bis Amerika zählt das Label heute. In der Schweiz sind es 419 Höfe und 108 Millionen Franken Umsatz, Tendenz steigend.

Aber gelten die Inhalte von 1924 noch? Lin Bautze vom FiBL-Departement für Bodenwissenschaften war auch am Goetheanum in Dornach SO tätig. «Die Inhalte sind noch sehr aktuell, aber die Sprache bräuchte ein Update», lautet ihr Fazit. Die Texte müssten verständlicher werden, auch für Personen ohne Bezug zur Anthroposophie. Anet Spengler, Co-Leiterin der Gruppe Tierzucht & Tierhaltung am FiBL mit Ausbildung und viel Erfahrung auf Demeter-Höfen, empfiehlt ebenfalls, die Steiner-Schriften nicht dogmatisch auszulegen. Sicher, es gebe Punkte, die nicht verhandelbar seien: der Einsatz der Präparate, das Enthornungsverbot, das Kompostieren des Hofdüngers oder der Verzicht auf chemische Stoffe, selbst Kupfer, im Land- und Rebbau. «Aber daneben war Steiner nicht stur», betont Anet Spengler. Sein zentraler Ansatz sei die Verbindung von Betriebsorganismus (Kreislauf) und Betriebsindividualität (umfassende, auch die Menschen einbeziehende Standortcharakteristik) gewesen. «Demnach braucht jeder Hof eine etwas andere Bewirtschaftung.»

Der Mensch als Teil der Agrikultur

Mit Organismus und Individualität kennt sich auch Martin Ott aus. Der langjährige Rheinau-Landwirt und ehemalige FiBL-Stiftungsratspräsident, der auch in der Demeter-Ausbildung und bei der Samenzüchtung Sativa engagiert war, zeigt sich überzeugt davon, dass der «Landwirtschaftliche Kurs» heute noch Antworten auf aktuelle Fragen bietet. «Er sieht den landwirtschaftlich tätigen Menschen als Handelnden und nicht bloss als ein Element am Spielfeldrand der Natur.» Den Bauern und die Landwirtin als Teil der Agrikultur zu sehen, sei Steiners Verdienst gewesen und weiterhin aktuell. Er bringt einen Vergleich: «Während die Akteure im Biolandbau in ihren Aquarien schöne Steine, Pflanzen und Tiere hegen und vom Rand aus zuschauen, springen die Biodynamiker voll ins Wasser hinein und schwimmen mit.»

Gerade die Hofindividualität sei ein radikaler Ansatz, universell und aktuell. Er gelte überall auf der Welt und sei zutiefst humanistisch: «Jeder Standort ist individuell, jeder Mensch ist individuell. Das führt zu Diversität und hält lebendig.» In seinem siebten Vortrag bringe Steiner ein weiteres Beispiel, das zeitgemäss bleibe. Demnach bestehe zwischen den Vögeln und Insekten gegenüber den Bäumen ein «Vertrag auf Augenhöhe»; beide unterstützten sich. Auch der Mensch sei angehalten, solche Verträge mit der Natur einzugehen. Diese Rolle komme im Biodynamischen den Präparaten zu. Weiter habe Steiner schon vor hundert Jahren erkannt, dass die Landwirtschaft eine zentrale Stütze jeder Gesellschaft sei. Es sei «so unendlich wichtig zu erkennen», heisst es im achten Vortrag von Steiners Kurs, «dass die Landwirtschaft mit dem ganzen sozialen Leben zusammenhängt». *Beat Grossrieder*

Zur biodynamischen Landwirtschaft gehört der Einsatz von Präparaten. Diese werden auf die Felder gespritzt und dem Kompost sowie dem Hofdünger zugegeben. *Bild: Demeter Schweiz*



Merkmale der biodynamischen Landwirtschaft

Nachhaltige Bodenpflege: Kompostierung Hofdünger, Humusaufbau, Einsatz biodynamischer Präparate, Verzicht auf chemische Stoffe und Kupfer, vielfältige Fruchtfolge, Förderung Nützlinge, Gestaltung der Landschaft im Einklang mit der Produktion.

Artgerechte Tierhaltung: Tierhaltung in der Regel obligatorisch (Gewinnung Hofdünger); Weitergabe von Mist an tierlose Gemüse-, Obst- und Weinbaubetriebe, Enthornungsverbot zwingend, 100 Prozent Biofutter, mindestens 80 Prozent in Demeter-Qualität; 50 Prozent möglichst vom eigenen Hof.

Biodynamische Züchtung: Eigene Sorten und Züchtungen bei Getreide und Gemüse sowie Rindern und Geflügel. Pflanzen und Tiere sollen den Standorten angepasst, resistent und klimaresilient sein.

Hoforganismus und -individualität: Kreislaufsystem vom Acker bis zum Stall. Wenige Ausnahmen wie Strohverkauf oder Auslagerung Bienenhaltung (Letzteres auch konventionell). Jeder Hof gilt als individuell; er soll mit dem Boden, der Natur und den Menschen vor Ort harmonisieren.

Schonende Verarbeitung: Nur wenige Zusatz- und Hilfsstoffe erlaubt; Milch wird nicht homogenisiert, Nitritpökelsalz und Jod sind verboten.